Radelnd um die Welt

Simone Schmitz und Daniel Schewe berichteten von emotionalen Begebenheiten

Von Hartmut Neugebauer

WITZENHAUSEN. Eine Weltreise unternehmen, wer will das nicht – aber mit dem Fahrrad? Genau dieses setzten die ehemalige Witzenhäuser Agrarstudentin Simone Schmitz und ihr Partner Daniel Schewe um. In einem Mix aus faszinierenden Bildern, der Erzählung emotionaler Erlebnisse sowie Schilderungen über ihre Ausrüstung und ihren Tagesablauf gaben sie den etwa 70 Besuchern des Capitol-Kinos jetzt einen Einblick in ihre dreijährige Tingeltour durch vier Kontinente. Welche Abenteuer sie erwarten, wussten sie nicht. In 13 Packtaschen hatten sie Outdoorausrüstung, Feldküche, Fahrrad- und Kommunikationstechnik, Reiseapotheke und Kleidung zusammengepackt und eine Heimatbasis mit zusätzlichen Ausrüstungsgegenständen eingerichtet. „Ohne die Basis wäre die Expedition nicht möglich gewesen“, sagte Schmitz.

Mit dem Fahrrad auf Weltreise: Simone Schmitz und Daniel Schewe erzählen von fantastischen Eindrücken und emotionalen Erlebnissen mit den Menschen auf vier Kontinenten. Foto: Neugebauer

Begonnen hatten die beiden ihre Tour in ihrem Heimatort Weener an der Ems, tourten dann durch Osteuropa, Afrika, Süd- und Mittelamerika und die USA, ehe Sie mit vielen Erlebnissen im Gepäck über England und Holland wieder in ihrem Heimatort ankamen. Erstaunlich dabei ist, dass die beiden für die strapaziöse Fahrrad-Reise nicht separat trainierten, sondern nur die übliche Grundfitness aufwiesen. Auf der Tour haben sie 23 736 Kilometer mit dem Fahrrad zurückgelegt, 55-mal „Platten gefahren“, 140 000 Fotos geschossen, 19 Sprachen kennengelernt und vier Handys verschlissen.

Das Tolle an ihrer Reise waren aber die vielen Begegnungen mit den Menschen, die sie auf ihrer Tour hautnah erleben durften. Sie haben auf einer Kaffeeplantage gejobbt, um zu erleben, wie hart man arbeiten muss, um zwei Kilogramm Rohkaffee zu ernten. In Tansania haben sie sechs Monate in einem ökologischen Betrieb mit 50 Mitarbeitern gearbeitet. „Es waren die armen Menschen in den armen Ländern, die sich geehrt fühlten, weil sie beachtet und besucht wurden“, berichtete Schmitz. Als Fahrradfahrer brauchten Sie keine Angst vor Überfällen zu haben, denn ohne Auto galten sie bei der Bevölkerung auch als „arme Touristen“, bei denen nichts zu holen war.

Paarung zweier Löwen

Auch der Verkehr in den afrikanischen Ländern wurde als Gefahr wahrgenommen, denn viele haben ihren Führerschein gekauft und fahren dementsprechend. Besondere gefährliche Erlebnisse gab es bei einer nächtlichen Paarungszeremonie zweier Löwen direkt vor ihrem Zelt und bei einem von den Einheimischen gelegten Buschbrand in der Nähe ihres Zeltlagers. „In dieser Phase haben wir schon überlegt, die Expedition abzubrechen“, berichtete Schewe, aber irgendwie haben wir uns durchgerungen, doch weiterzufahren. Die Welt und die Menschen sind besser als uns das die Medien darstellen“, lautete Schmitz’ abschließender Kommentar.